

## Viel Geld und noch mehr Idealismus investiert



Eine leckere, warme Suppe aus Uromas Terrine in der gemütliche Küche hätten sich die Freizeit-Sanierer um Heinrich Freidel wohl oft gewünscht. Foto: DL

**Vettelschoß.** „Hier sind wohl noch einige Investitionen notwendig, bis wir unser Dorfmuseum komplett beziehen können“, hatte Bürgermeister Falk Schneider nach dem Kauf des Schmitz-Hofs im Jahr 2005 vorausgesagt. Und schon bald zeigte sich, dass er Recht behalten hatte. Als die Männer um seinen Beigeordneten Heinrich Freidel die Bretterverkleidung am Erdgeschoss der Südfassade entfernten, kamen massive Schäden zu Tage. „Nicht nur das Holz der auf dem Steinsockel ruhenden Balken, auch das senkrechte Ständerwerk war extrem morsch. Mühelos konnten wir große Stücke aus den Balken brechen, wobei das Holz uns unter den Händen zerbröselte“, konnte der Hobby-Sanierer berichten. An eine Teilrestauration war nicht zu denken, zumal auch die Gefache arg in Mitleidenschaft gezogen waren. Ein mehr als Mitleid erregendes Bild bot der aus dem Jahr 1787 stammende Fachwerkbau, der 1829 katastermäßig erfasst war, kurz danach. Schmale Stahlstützen hatten die Funktion der mächtigen Holzbalken übernommen und trugen nun das Dachgeschoss an der Ecke Hauptstraße/In der Kuhl, während man durch die leeren Gefache der Innenwände bis tief in das alte Bauernhaus hineinblicken konnte, das

laut der Dorfchronik auf den Grundmauern eines während des Schwedeneinfalls zerstörten Hauses 1640 errichtet worden sein, wie die Jahreszahl auf einem gegen 1900 abgerissenen offenen Kamins nahe legte. „Den kompletten, originalgetreuen Wiederaufbau der südlichen Erdgeschoss-Fassade hat eine Fachfirma übernommen“, erklärte Falk Schneider nun bei einer Ortsbesichtigung. „Natürlich hätten wir für das Geld, das wir in die Sanierung gesteckt haben, auch ein komplett neues Gebäude errichten lassen“, erklärte der Bürgermeister. Aber das sei natürlich nicht dasselbe. Immerhin ist der Schmitz-Hof eines der ältesten und ansehnlichsten Zeugnisse aus einer Zeit, als die Vettelschoßer noch fast ausschließlich von der Landwirtschaft lebten. Und gerade an diese längst vergangene Zeit erinnert das Dorfmuseum mit alten Exponaten in authentischer Umgebung. „Die jüngere Generation hat keine Ahnung mehr davon, wie ihre Vorfahren gelebt haben und wie hart sie vor der Motorisierung der Landwirtschaft arbeiten mussten“, betonte Falk Schneider. Für die Errichtung eines Dorf museums sei es „fünf vor zwölf“, denn: „Die Generation, die noch anschaulich erzählen kann, welche Funktion bestimmte Geräte gehabt

haben und, droht auszusterben“, erklärte der Bürgermeister, bevor der Musikzug Vettelschoß die zahlreichen Besucher auf die Einweihungsfeier einstimmte. Zu der konnte Falk Schneider neben dem Architekten und Bauleiter Gerhard Meickl die Vertreter der an der Sanierung beteiligten Firmen, zahlreiche Mitbürger, darunter die Mitglieder des Gemeinderates, Joachim Reifert von der Linzer Verwaltung und vor allem den Beigeordneten Heinrich Freidel begrüßen, der sich federführend um die Organisation und Durchführung der Eigenleistungen gekümmert hatte. Sein besonderer Willkommensgruß galt den beiden Geistlichen, Dechant Klemens Hombach und Pfarrer Bernd Peters, die die Einweihung vornahmen. „Das Dorfmuseum verdeutlicht, dass wir auf den Fundamenten einer Tradition stehen“, betonte Klemens Hombach, bevor er um den Segen Gottes für das Haus und die Menschen bat, die darin ein- und ausgehen werden. „In einem Museum geht der Blick zurück, es gibt Verwurzelung und stiftet Identität“, ergänzte Bernd Peters. Hier werde die so genannten „kleine Geschichte“ vor Augen geführt, die anschaulich verdeutliche, dass hinter den Gegenständen Menschen stünden, die ein bodenständiges, hartes Leben gemeistert hätten, erinnerte der Pfarrer. „Hier ist in den zurücklie-

genden Monaten auch hart gearbeitet worden mit einem Ergebnis, das sich durchaus sehen lassen kann“, zollte der Bürgermeister allen Profis und ehrenamtlichen Helfern größtes Lob für den mehrere tausend Stunden umfassenden Einsatz. Und von diesem Ergebnis überzeugten sich die Besucher umgehend nach der Einsegnung. Über die sanierte Treppe ging es in die Wohnräume mit den beiden Schlafzimmern, der Küche und dem Esszimmer. „In den großen, im Norden liegenden Räumen wollen wir in Zukunft Wechselausstellungen anbieten, etwa über die Geschichte von den Anfängen des Telefons bis hin zu unseren Handys“, berichtete Heinrich Freidel, während sich die Besucher um die Fotoausstellung drängten. In der lebte Vettelschoß nicht nur als ehemaliger Luftkurort am Blauen See wieder auf. Vielmehr machte die Fotos auch deutlich, dass sich viele Bauern im Basaltsteinbruch verdingen mussten, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. „Für schwere Lasten hatten die meisten armen Bauern hier nicht einmal Ochsen zur Verfügung gestanden, so dass die Kühe als Zugtiere erhalten mussten“, berichtete der Erste Beigeordnete in der Scheune, in der neben dem großen Leiterwagen und dem alten Holzpflug in einem kleinen Nebenraum auch ein alter Häckseler Platz gefunden hatte, der wie die „Stift-Dreschmaschine“ von einem Schwungrad angetrieben wurde. „Hier im Schmitz-Hof soll allerdings ein sehr begüterter Landwirt gelebt haben, der angeblich sogar vier bis fünf Pferde besessen haben soll“, erzählte Heinrich Freidel. Geschäftstüchtig waren die Vorbesitzer allemal, betrieben sie doch in dem Gebäude ab 1860 auch noch eine Gemischtwarenhandlung. „Noch könnten wir etliche Ausstellungsstücke in unserem Dorfmuseum gebrauchen, um unsere Vergangenheit noch lebendiger werden zu lassen“, gestand Falk Schneider. Wer die bereits ausgestellten Gegenstände in der Hauptstraße in Augenschein nehmen will, hat dazu jeweils zu den Öffnungszeiten der seit Herbst des Vorjahres im Erdgeschoss des Dorf museums beheimateten Weinstuben dienstags bis samstags ab 18 Uhr sowie sonn- und feiertags ab 15 Uhr Gelegenheit.